

Wand statt Deich: Nur die Grünen halten dagegen

Bei der Verbesserung des Hochwasserschutzes in Niederschelden möchte die Stadt Siegen keine Zeit verlieren

js Niederschelden. Der Siegdeich in Niederschelden soll ersetzt werden – und zwar mit einer Hochwasserschutzwand. Der Siegener Rat sprach sich am Mittwoch mehrheitlich für die von der Verwaltung favorisierte Sanierungsvariante aus. Einzig die Grünen stimmten dagegen, sie wollten zunächst noch eine weitere Alternative ins Spiel bringen. Das sei riskant, fand Bürgermeister Steffen Mues.

Die Deichanlage, die das von der mäandrierenden Sieg umschlossene „Inseldorf“ vor Hochwasser schützen soll, ist nach nur drei Jahrzehnten in die Jahre gekommen. Oder anders: Sie war seinerzeit nicht nach den heutigen Regeln der Kunst angelegt worden, mit teilweise ungeeignetem Material. Zudem ist sie auch durch den Bewuchs mit Bäumen undicht geworden. In den Zeiten des Klimawandels und seinen heftigen Auswirkungen auch in unseren Breiten muss die Stadt handeln, und das schnell. Das hatte ihr die Bezirksregierung Arnsberg unmissverständlich mitgeteilt. Das Ergebnis einer in den vergangenen Monaten erstellten Machbarkeitsstudie zeigte auf, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, den Deich dicht zu bekommen. Die günstigste Variante, die bereits 8 Millionen Euro

kosten dürfte, bekam den Zuschlag: Statt eines Deiches soll demnach eine Spundwand für den Schutz vor Hochwasser sorgen. Dafür müssen zwar noch immer etwa die Hälfte der bestehenden Bäume gefällt werden, der Rest aber könnte stehenbleiben. Zudem kann im Nachgang mit Neupflanzung weiteres Grün in den Boden kommen. Bei drei weiteren Sanierungsvarianten, die allesamt teurer würden, wäre das nicht der Fall. Mehr als Grasbewuchs wäre künftig tabu.

Doch es sind nicht allein die Kosten, die aus Sicht der externen Fachbüros und der Verwaltung für die „Wand“-Variante sprechen. Eine wesentliche Rolle spielen die schnellere Umsetzungszeit und die Tatsache, dass dieser neue Hochwasserschutz auf öffentlichem Gelände entstehen würde. Die Alternativen gehen von breiteren oder gar verlegten Deichen aus, wofür zwingend private Flächen genutzt werden müssten. Das aber, so stellte ESI-Betriebsleiter Stephan Roth klar, wäre nicht leicht. Schon beim Betreten der Grundstücke für Untersuchungen hätten mehr als die Hälfte der Eigentümer nicht zugestimmt.

Bürgermeister Steffen Mues warb für die vorgeschlagene Variante. „Die nächste Sturmsaison steht vor der Tür.“ Eine weitere wolle er nicht verstreichen lassen, bevor eine Entscheidung stehe. Zwar gebe es einen Verteidigungsplan für den Deich, aber eine theoretische Gefahr sei durchaus vorhanden. Dann nämlich, wenn bei einem Unwetter Bäume aus dem Deich herausgerissen würden und gleichzeitig Hochwasser komme. „Dann würde es kritisch.“ Das Ziel müsse also sein, so

schnell wie möglich in die Planungen einzusteigen und kurzfristig die weiteren Bäume zu fällen, die ohnehin nicht stehenbleiben dürften.

Die Grünen wunderten sich über die Vorgehensweise der Verwaltung, die das Thema nicht erst auf die Reise durch die zuständigen Fachausschüsse schickte. Das aber, so erklärte der Bürgermeister, sei mit der Aktualität zu begründen. Die Machbarkeitsstudie sei erst vor einigen Tagen fertig geworden, Handlungsbedarf bestehe jetzt. Joachim Boller (Grüne) ärgerte sich zudem, dass die Verwaltung behaupte, der Deich entspreche nicht den gesetzlichen Vorgaben, dabei handele es sich lediglich um DIN-Vorgaben. Das sei

formal richtig, räumte Mues ein. Unterm Strich würde DIN bei haftungsrechtlichen Fragen aber immer als maßgeblich angesehen.

Der Antrag der Grünen, eine Hochwasserschutzwand weiter im „Landesinneren“ zu errichten, kam gar nicht erst zur Abstimmung. Das würde nicht nur zusätzliche Prüfzeit bedeuten, sondern auch Grunderwerb voraussetzen. Steffen Mues hat selbst bei seinen Ortsterminen festgestellt, dass dies ein Problem würde: „Dort gibt niemand sein Grundstück ab, da reden wir dann von Enteignung.“ Frank Weber (CDU) pflichtete ihm bei: „Es jetzt noch weiter hinauszuzögern, wäre gefährlich und riskant!“



Die Hälfte der Bäume kann bleiben, die andere soll schleunigst gefällt werden: Der Siegdeich in Niederschelden soll demnächst durch eine Hochwasserschutzmauer ersetzt werden.
Foto: Kay-Helge Hercher

“

Es jetzt noch weiter hinauszuzögern,
wäre gefährlich und riskant!

Frank Weber
CDU-Fraktion